

Auftretens (als Lager, Gang, Stock u. s. w.) zu einer wissenschaftlichen Betrachtung des Erdinnern leitete, welche später, von der Betrachtung des bloß Nützlichen sich loslösend, in dem reich entwickelten Schichtenbau Deutschlands reiche Nahrung fand.

Der Boden des Landes senkt sich allmählich von Süd nach Nord, von den Eisgipfeln der Alpen bis zu den fetten Marschalluvionen, welche zum Theil tiefer liegen, als das benachbarte Meer. Dadurch wird der Unterschied des Klimas, der durch die verschiedene Breitenlage hervorgerufen sein würde, einigermaßen wieder ausgeglichen. Nur am Südschloß der Alpen, in den tiefen Thälern, die von der Lombardei aus fjordartig in den Körper des Gebirges einschneiden, an deren Felswänden der Cactus und die Agave wie verwildert sind, wo hesperidische Früchte in den Gärten gezogen werden, und wo mit den südländischen Pflanzen auch wälsche Bevölkerung in das Gebirge eingedrungen ist, fühlen wir uns nicht mehr auf deutschem Boden.

Naturgemäß zerlegt sich das ganze Gebiet in drei Höhenstufen, das Alpenland, die sich von Osten nach Westen immer mehr verbreiternde Zone der deutschen Mittelgebirge, und das sich in gleicher Richtung verschmälernde germanische Tiefland. Das Alpenland wird uns sogleich näher beschäftigen; als ein einheitliches Gebirgssystem bildet es einen Landesabschnitt für sich. Das Gebiet der deutschen Mittelgebirge jedoch bedarf, ehe wir zur Schilderung der einzelnen Glieder desselben übergehen, bei dem Reichthum der sich in den Richtungen verschränkenden und durchkreuzenden Gebirgszüge, der eingeschlossenen Hochebenen, Stufenländer und Niederungen, erst einer orientierenden Ueberschau. Es ließe sich auch bei dieser großen Mannigfaltigkeit der Naturformen eine Anordnung denken, welche etwa durch eine allmähliche Senkung des Ganzen nach der Mitte zu die geographische Einheit des deutschen Bodens, die Gruppierung der Stufenländer zu einem großen centralen Flußsystem bedingte, das sich in breiter Oeffnung mit dem germanischen Tieflande vereinte. Dem ist aber nicht so, vielmehr ergibt ein Blick auf die Karte, daß die deutschen Mittelgebirge nebst den zwischengelagerten Terrassen und Ebenen so vertheilt sind, daß sich die durch sie gebildeten Landschaften sämmtlich nach außen, also in entgegengesetzten Richtungen neigen oder dorthin öffnen. Zunächst haben wir am Nordfuß der Alpen ein sichelförmiges Hochebenenband, die schmalere Schweizer- und die breitere Schwäbisch-Bairische Hochebene, zwei alte Meeresbecken, die mit dem Schutt ausgefüllt sind, welchen einst mächtige Gletscher von den Alpen herabführten. Auf der nordwestlichen Seite bildet das Jura Gebirge vom Genfersee bis zum nördlichsten Bogen der Donau die Grenze, dann gegen Nordosten der Böhmerwald mit seinen Fortsetzungen, so daß im Winkel zwischen diesem und dem Jurazuge das Gebiet der Rab noch einen nördlichen Ausläufer der südlichen Landschaft darstellt. Die Hauptebene ist wegen der vielen Moor- und Sumpfstrecken im allgemeinen schlecht bevölkert, arm an Städten und deshalb von geringerer geschichtlicher Bedeutung. Im Süden wecken die in die Alpenpassagen führenden Linien größeres Interesse, am Nordrand das an Städten reicher besetzte Donauthal,